Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 23

Artikel: Pfingsten

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Suzern, Billenftr. 14

Druck und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Ginsiedeln.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70 (Check IX 0,197) (Aussand Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Pfingsten. — Einheitlicher Lehrstand. — Das Besoldungsdekret für die luzern. Lehrerschaft. — Luz. Kantonalverband. — Die st. gall. Lehrerpensionskasse. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. Beilage: Bolksschule Nr. 11.

Pfingsten.

Als St. Paulus auf seiner dritten Missionsreise rach Ephesus kam, der damaligen großen und reichen Hauptstadt Kleinasiens, fragte er einige Epheser, die sich Christen nannten, ob sie den heiligen Geist empfangen hätten. "Nein, wir haben nicht einmal gehört, ob ein heiliger

Geift ift," antworteten fie.

Das "Christentum" von Ephesus, das "Chriftentum" ohne heiligen Geift und ohne Runde vom heiligen Geift, das "Chriftentum" ohne Gnade des heiligen Geistes lebt noch, lebt und blüht seit mehr als einem Jahrhundert wieder. — Und wenn Paulus wieder tame, um unseres "driftliches" Europa über seinen Katechismus auszufragen, dann würde die Prüfung ungefähr so verlaufen: Das "chriftliche" Europa würde auf die Frage nach Gott noch eine zaghafte, allerdings etwas verschwommene Antwort stammeln. Es würde auch bei der Frage nach Christus nicht ganz versagen. Sein Rame wenigstens und sein irdischer Deimatschein sind ihm immer noch geläufig. Auch einige leichtere Fragen aus dem zweiten Hauptstück, von den Geboten, würde es ordentlich, wenn auch etwas oberflächlich beantworten. Aber beim achten Glau= bensartikel, bei der Lehre vom hei= ligen Geiste, beganne das Verhängnis des "christlichen" Prüflings, und beim dritten Dauptstück, bei der Lehre von der Enade, müßte die Prüfung wegen gänzelichen Versagens des Kandidaten abgebrochen werden. Der heilige Geist? Davon hat man ja früher noch hie und da etwas geshört! Großvater und Großmutter redeten noch gelegentlich davon! Die Gnade? Die braucht man doch heute nicht mehr, man genügt sich selbst!

Unsere Welt ist reich, ist mächtig, ist gescheit in ihrem Sinne. Und doch ist sie schwach! Und doch ist sie mit Blindheit geschlagen! Und doch ist sie arm! Denn es sehlt ihr die Dauptsache, die Gnade, die allein wahrhaft groß und reich und start macht. Unsere Welt hat den heiligen Geist verloren.

Der Geist der Welt ist zum großen Teil der Geist der Pädagogik, heute wie

immer.

Die Pädagogik ist heute angesehen wie nie vor uns. Die Pädagogik ist groß und reich und selbständig geworden, sie ist reif geworden, wie man sagt. Sie ist unerschöpflich an neuen Ideen. Sie ist fruchtbar wie nie an neuen Büchern, an neuen und immer schönern Schulhäusern, an neuen und immer bequemern Schulbänken, an fröhlichen und immer mühelosern Schulstunden. Die Instrumente der Experimentalphologie und die neuen Methoden der Experimentalpädagogik haben die setzen und

unheimlichsten Fragezeichen vor der Kinderseele gelöst. — Und doch: die moderne Pädasgogit ist arm und schwach und unbeholsen, und sie ist mit Blindheit geschlagen, wo sie über die wichtigsten Fragen der Seelenlehre Aufschluß geben sollte. Warum? Weil sie den 8. Glauben sartikel und das III. Hauptstück des Katechismus nicht mehr kennt, weil sie den heiligen Geist und die Gnade verloren hat.

Das Geburtsjahr der modernen Pädagogik, der Pädagogik ohne Gnade und ohne heiligen Geist, ist das Jahr 1762. Ihr Evangelist heißt Rousseau und sein Evangelium "Emil oder über die Erziehung." Dieses Evangelium sett im ersten Sate den heiligen Geist und die Gnade ab. ist gut, wenn es aus den händen des Urhebers der Natur hervorgeht; alles ent= artet unter den Händen der Menschen." — Das heißt mit andern Worten: das Kind ist gut, wenn es auf die Welt kommt. Es gibt keine Erbsünde. Man braucht darum auch keinen Erlöser. Man braucht darum auch keinen heiligen Geist und keine Gnade. Die natürlichen Aräfte im Rinde, die durch die Erziehung geweckt und entwickelt werden, das ist alles!

Was seit 150 Jahren sich mit Vorliebe moderne Pädagogik nennt, bekennt sich zum Katechismus Rousseaus. Diese Pädasgogik strich das Kapitel vom übernatürslichen Ziele des Menschen aus ihren Lehrbüchern. Sie strich darum auch das Kapitel von den übernatürlichen Erziehungsmitteln. — Der Mensch schafft alles von sich aus, aus eigener Kraft. Mensch en eigener Kraft. Wensch en eigener Kraft.

Und diese nämliche Pädagogik nennt sich noch vielsach "christlich e" Pädagogik. Und sie behauptet, man könne ein guter Christ, man könne sogar katholisch sein und doch sich zu ihren Grundsäten bekennen. Und doch ist sie über die heidnische Pädagogik nicht wesentlich hinaus. Und das Europa, das diese Pädagogik hätschelt, das Europa, das im Sinne dieser Pädagogik seine Schulhäuser baut und seine Lehrer besoldet, nennt sich das "christliche" Europa. Und es ist doch nur eine neue Form der Welt vor Christus, der Welt ohne Christus.

Und täuschen wir uns nicht: diese Art "christlicher" Pädagogik ohne Gnade und ohne heiligen Geist hat auch in katholischen Gegenden sich auszubreiten angesangen, sie

klopft auch an das katholische Schulhaus und an die Türe der katholischen Lehrer-

mohnung an.

Die Christianisierung Europas sei die wichtigste Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe, sagt man. Aber soll Europa wieder christlich werden, nicht dem Namen nach. sondern wirklich und wesentlich christlich, dann muß man diesem Europa den Glau= ben an den heiligen Geist, den Glauben an den achten Glaubensartikel wieder geben. Man muß ihm den Glauben an die Erbfünde, den Glauben an die Erlösungsbedürftigkeit der gefallenen Menschennatur, den Glauben an die Gnade wieder= geben. Man muß dieses Europa wieder beten lehren: veni creator spiritus... Und ist es uns ernst damit, dann muß zu= erst die Bädagogik des Pelagianismus, die gnadenlose Pädagogik, die Pädagogik Rousseaus, die Pädagogik des Vertrauens auf die Menschenkraft und die Menschengüte, die Bädagogik des Stolzes ersett werden durch die Bädagogik der Demut, die Bädagogik des Zugeständnisses menschlicher Schwäche und menschlicher Armseligkeit, die Bädagogik des Pfingstfestes, die Pädagogik der Gnade.

Einige Feten aus dem menschlichen Kleide des Deilandes machen noch kein Christentum aus. Das Christentum besteht nicht darin, daß man sich zu paar erbauslichen Säten der Bergpredigt bekennt. Das Christentum besteht nicht darin, daß man ein katholisches Dogma oder ein kirchliches Geset oder eine liturgische oder gar eine sakramentale Dandlung als den Geseten der Psychologie und der Pädagogik entsprechend erklärt. Entwedersnimmt man das Wesentsliche des Christentums an. oder man ist

liche des Christentums an, oder man ist nicht christlich, und man hat auch kein Recht, sich diesen Namen beizulegen. Das Wessentlich e am Christentum, das ist der Inhalt des katholischen Katechismus sind die Dogmen des katholischen Katechismus sind die Dogmen von der Erbsünde, von der Erslöung, vom Wirken des heiligen Geistes in der Kirche, des Lehrers der Wahrheit und des Spenders der Gnade. Ohne Pfingstesest und ohne Pfingstgeist kein wahres Christentum. Wodurch sich das wahre Chris

Shristentum. Wodurch sich das wahre Christentum von allen andern Religionen unterscheidet, das ist sein Pfingstgedanke, das ist der heilige Geist, die Gnade des heiligen Geistes. Alle andern Religionen haben irsaend ein erstes Hauptstück und haben irgend

ein zweites Hauptstück in ihrem Katechismus. Aber das dritte Hauptstück, die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln, hat nur das wahre Christentum, hat nur die katho-lische Kirche.

Und nur das ist die wahre christliche Bädagogit, die sich restlos und ohne Vorbehalt zu diesem dritten Hauptstück bekennt.

Un darin liegt die überlegene Weis = heit der katholischen Pädagogik: in ihrer Lehre von der Menschennatur, von der gefallenen und erlösungsbedürftigen Menschen natur. Und darin liegt der Neicht um und die Sieghaftigkeit der kathoslischen Pädagogik: in der Gnade, die den gefallenen Menschen wieder erhöht, die den Menschen wieder zum Kinde Gottes macht; in der Gnade, die den verdunkelten Menschenverstand erleuchtet und den schwachen

Menschenwillen stärkt.

"Commencez donc par mieux connaître vos élèves, car, assurément, vous ne les connaîssez pas." Dieses Prog= rammwort Rousseaus aus dem Vorworte zu "Emil" muß man darum der ganzen modernen Pädagogik ins Gewissen hineinrufen, in einem andern Sinne zwar, als es Rousseau meinte: "lernet doch eure Böglinge besser kennen; denn wahrhaftig, ihr kennt sie ganz und gar nicht!" Und ihr werdet sie nie in der Tiefe ihrer Seele kennen lernen durch eine noch so feine rein na= türliche Psychologie. Das tiefste, gewaltigste und verhängnisvollste Fragezeichen ihrer Seele wird sich euren natürlichen Forschungs= methoden, auch dem allerseinsten Instrumente nie offenbaren. Nur das Dogma von der Erbfunde wird diese dunkelfte Stelle der Menschennatur erhellen. Und ihr werdet die tiefste Wunde der Menschennatur ewig nie heilen mit noch so vollkommenen na= türlichen Mitteln; die heilt nur die Gnade des heiligen Geistes.

Dadurch unterscheidet sich die christliche, die katholische Bädagogik von der "modernen" Pädagogik, daß sie in ihren Lehr= büchern ein wichtiges, ein entscheidendes Rapitel hat über die Erbsünde und ihre Folgen, über das übernatürliche Ziel des Menschen und über die Mittel, diese Folgen der Erbsünde zu überwinden und das über= natürliche Ziel zu erreichen. Dadurch un= terscheidet sich das christliche, das katholische Schulhaus von dem nichtchriftlichen, dem "modernen" Schulhause, daß man darin die Unzulänglichkeit aller noch so schlauen rein irdischen Erziehungsmittel eingesteht, daß man darin betet und beten läßt: Komm, Schöpfer Geist . . .!

Wenn St. Paulus wiederkäme, um in den Schulhäusern des "christlichen" Europa eine Katechismusrepetition zu halten?

Und wenn St. Paulus zu uns käme, die wir zur katholischen Bädagogik uns bekennen?

Wir kennen wohl den heiligen Geist und seine Gnade. Aber arbeiten wir nicht selber zu ausschließlich und zu einseitig mit bloß natürlichen Mitteln? Wie oft reden wir von der Gnade? Wie oft denken wir an die Gnade? Wie oft beten wir um die Gnade? Wie oft ringen wir um die Gnade? Für unsere eigenen Anliegen zuerst? Für unsere eigenen dunklen Stunden, die kein noch so gescheites Buch erleuchten will? Für unsere eigenen schwachen Stunden, die keine noch so schlaue natürliche Willensgumnastik stärken will? — Und wie oft gehen wir für unsere Kinder und mit unsern Kindern und an der Spize unserer Kinder zu den Quellen der Gnade?

So arm sind oft die Früchte unseres doch so reichen katholischen Schulhauses! Kommt das nicht vielsach daher, daß wir unsern Reichtum, den heiligen Geist und die Gnade, viel zu wenig in den Dienst der Erziehung stellen?

L. R.

Einheitlicher Lehrstand.

Die soziale Aufgabe der Lehrenden ist die gleiche geblieben, und damit steht auch die Forderung ihres Zusammenschlusses aufzrecht, heute wie vordem. So gewiß der ganzen Jugendbildung durch das Wort: Für Gott und Vaterland! ein einheitliches Ziel vorgezeichnet bleibt, so gewiß müssen

alle an ihr arbeitenden Kräfte zusammen= wirken und sich zusammenwirkend wissen, so gewiß soll es einen alle Lehrkategorien organisch sich vereinigenden, nicht bloß architektonisch abgestutten Lehrstand geben. (Willmann, Der Lehrstand.)